

Einleitung

In der folgenden Arbeit soll Bandellos Novelle *Romeo und Giulietta* (S. 5-12, bis "In jenen Tagen...") mit dem Anfang von Shakespeares Stück *Romeo und Julia* (Prolog und 1. Akt, Szenen 1-3) verglichen werden. Dabei sollen Gemeinsamkeiten und Unterschiede erläutert werden, die sich sowohl auf der inhaltlichen als auch auf der formalen Ebene ergeben. Um einen Vergleich anstellen zu können, sollen die beiden Versionen des Romeo und Julia Stoffes zunächst inhaltlich vorgestellt und einer Gattungsart zugeordnet werden.

Matteo Bandello: Romeo und Giulietta (1554)

Bandello, Matteo. * Castelnovo Scrivia (Piemont) um 1485, † ? Agen (Frankreich) um 1561; italienischer Dichter, Dominikaner, 1550? 55 Bischof von Agen

Inhalt

Der Anfang der Novelle gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil bildet eine Rahmenerzählung (S. 5-6), der zweite die Geschichte von Romeo und Giulietta (S. 7-12).

Widmung und Rahmenerzählung

Ein unbekannter Erzähler widmet die Geschichte von *Romeo und Giulietta* dem „äußerst prächtigen und hervorragenden Messer Girolamo Fracastoro, den Dichter und überaus gelehrten Arzt“ (S. 5). Der Erzähler spricht im folgendem Fracastoro an und erzählt vom Aufenthalt des Signor Cesare Fregoso, seinem Gebieter und dem grossen Freund Fracastoros, in dem italienischen Heilquellenort Caldero. Während des Besuches Fregosos in Caldero verbringt dieser seine Zeit in Gesellschaft mit Spielen und mit Geschichten über Liebe und unglückliche Schicksalsschläge. Als Fregoso den Hauptmann Alessandro Peregrini einlädt, erzählt dieser von einer bewegenden Geschichte, die sich in Verona zu Zeiten des Signor Bartolomeo Scala ereignet hat. Der unbekannter Erzähler greift diese Geschichte auf, um sie der Nachwelt zu überliefern und die „jungen Leute maßvoll zu ermahnen“ (S. 6), und erzählt sie im folgendem Fracastoro.

Romeo und Giuletta

Der Erzähler lobt zunächst die vorteilhafte Lage der Stadt Verona und weist sogleich den Leser darauf hin, dass er im folgendem von einem „ungeheuren Mißgeschick zweier Liebenden“ (S. 7) aus dieser Stadt erzählen werde.

Die beiden Veroneser Familien Montecchi und Capelletti sind verfeindet und die Herrscher der Stadt, die Scala bemühen sich, die Familien wieder zu versöhnen.

Antoni Capelletto, Oberhaupt der Capelettis, veranstaltet einen Maskenball, zu dem auch Romeo, der Sohn der Montecchis, erscheint.

Romeo ist leidenschaftlich in eine Frau verliebt, aber seine Liebe wird nicht erwidert. Er ist seit zwei Jahren in diese Frau verliebt und kann sie nicht vergessen.

Gattungsart: Novelle

Bandellos *Romeo und Giuletta* wird der italienischen Renaissance-Novelle zugeordnet. Im folgenden sollen wichtige Merkmale dieser Gattung vorgestellt werden.

Definition

Der Begriff „Novelle“ stammt ursprünglich vom lateinischen „novella“ sc. „lex“ = Nachtragsgesetz, ergänzende Rechtsordnung, zu lateinisch „novus“ = neu bzw. von italienisch novella „Neuigkeit“.

Die Novelle entstand in der italienischen Renaissance. „Die eigentliche Entwicklung der Novelle beginnt in den romanischen Ländern als ausgesprochene Gesellschaftsdichtung: in Italien Boccaccios *Decamerone* (1348-1353), das als Rahmenerzählung – einzelne Mitglieder einer Gesellschaft erzählen Erlebnisse – schon den Grundcharakter der Novelle enthält: man erzählt natürlich unbekannte und merkwürdige, nicht „typische“ und dennoch glaubhafte Ereignisse in spannungsreicher Form von ihren Ursachen bis zum Abschluß der Handlung mit allen für das Verständnis notwendigen Zügen“.

Form

Die Novelle ist eine Prosa-, selten auch Verserzählung, von kürzerem oder mittlerem Umfang, die sich durch straffe, meist nur einsträngige Handlungsführung, formale Geschlossenheit und

thematische Konzentration auszeichnet. Dies ermöglicht dem Leser, das Werk und seine Aussage zügig zu erfassen und motiviert somit zur Lektüre. Im Gegensatz zum Roman verzichtet die Novelle auf eine Ausmalung der Charaktere und auf epische Breite. Die Novelle hat den Anschein eines objektiven Berichtstils, der zumeist in eine Rahmenhandlung eingebettet ist. Diese Rahmenhandlung bewirkt Einheit, Echtheit und Abstand, der Rahmen ist für die sinntragende und wertgebende Instanz. Zwischen dem Erzählrand und dem Erzählkern besteht ebenso ein spannungsvolles Verhältnis.

Thematik

Häufig wurden Novellen zu Zyklen verbunden oder einzelne Novellen in Rahmenerzählungen eingebettet. Diese Techniken ermöglichten, die Erzählsituation sowie die jeweiligen zeitgeschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhänge zu beleuchten und dienten auch als Spiegel der Gesellschaft. Der Anspruch auf einen gewissen Gehalt an Wahrheit ist ein Mittel, um auch den nicht besonders leseinteressierten Menschen zur Lektüre zu bewegen und zum Nachdenken anzuregen.

Bei Bandello werden die sozialen Verhältnisse in einer patriarchalischen Ständegesellschaft in Verona um 1600 beleuchtet. Thematisiert werden eine Fehde zwischen zwei einflußreichen Familien und eine tödlich endende Liebe.

William Shakespeare: Romeo und Julia (1597)

Shakespeare, William. *1564, † 1616; Englischer Dichter, der bekannteste englische Dramatiker des 16. Jahrhunderts.

Englischer Originaltitel: „Romeo and Juliet“

Tragödie in fünf Akten in Vers und Prosa; Erstdruck 1597 (Quarto) unter dem Titel „An Excellent Conceited Tragedie of Romeo and Juliet“ (Eine vortrefflich erfundene Tragödie von Romeo und Julia).

Inhalt

Ort der Handlung: Verona um 1600

Prolog

Das Drama wird durch einen Chor eröffnet, der eine kurze Einführung in das Hauptthema und die Absichten des Dichters enthält. Der gesellschaftliche Rahmen wird umrissen, das Ende des Streites durch den Tod der Liebenden angekündigt. Den Schluss bildet traditionell die Entschuldigung der Schauspieler für die schlechte Qualität des Stückes.

1. Akt, 1. Szene

Ort der Handlung: Ein öffentlicher Platz

Das Stück beginnt mit einer bewegten Straßenszene, in der sich die Diener der verfeindeten Familien Montague und Capulet gegenüberstehen. In der nicht immer ganz fein gewählten Sprache der Diener (in der deutschen Übersetzung werden manche Zoten ein wenig verharmlost) äußert sich die Aggressivität der Kontrahenten. Der junge Tybalt aus dem Haus Capulet zeigt offen seinen tödlichen Hass auf das gegnerische Lager, der Raufhandel weitet sich aus. Selbst die Familienoberhäupter können von ihren Gattinnen nur schwer zurückgehalten werden, sie wollen mitkämpfen. Erst ein Machtwort des Fürsten, der im Wiederholungsfall mit der Todesstrafe droht, beendet die Rauferei.

Romeo, der melancholische Sohn Montagues, ist an diesen Kontroversen nicht interessiert. Er vergeht in seiner Liebe zu Rosalie - die Erwartungen des Zusehers werden hier bewusst auf eine falsche Fährte gelenkt, Rosalie wird nie auftreten.

1. Akt 2. Szene

Ort der Handlung: Eine Strasse

Graf Paris möchte die Tochter der Capulets heiraten, doch Capulet bittet ihn, in zwei Jahren wiederzukommen, da seine Tochter Julia noch nicht einmal 14 Jahre alt ist. Danach fordert er einen Bediensteten auf, die Leute, die auf der Liste stehen, auf ein Fest einzuladen. Der Bedienstete kann nicht lesen und fragt deshalb Romeo, der die Namen anschließend vorliest. Der Bedienstete lädt Romeo und Benvolio ein, auch auf das Fest in Montagues Haus zu kommen.

1. Akt 3. Szene

Ort der Handlung: Ein Zimmer in Capulets Haus

Julia, die bald 14 wird, wird für das Fest vorbereitet und von der eventuellen Heirat mit Paris in Kenntnis gesetzt. Sie soll ihn am Abend sehen.

Gattungsart: das Shakespearesche Drama

Shakespeare war ein Repräsentant der englischen Renaissance im Elisabethanischen Zeitalter (1558-1603), aber er war kein Klassiker im eigentlichen Sinn. Seine klassische Bildung war gering, die antike Literatur war ihm nur durch Übersetzungen zugänglich. Dramatische Regeln und Grundsätze wurden von Shakespeare ignoriert. Anstelle der Einheiten in der Orts- und Zeitgestaltung berücksichtigt er die innergesetzlichen Gefühlswerte. Seine Dichtung war populär, volkstümlich in Sprache und Ausdruck. Er bevorzugte „mixed characters“, also Gestalten, in denen Gutes und Böses, Edles und Gemeines gemischt sind wie im täglichen Leben, keine Übermenschen. Die Unregelmäßigkeiten seiner Dramen waren vielen seiner Zeitgenossen ein Gräuel. Das Shakespearesche Drama möchte das Publikum unterhalten und bewegen. Es hält sich dabei nicht an die Ständeklausel, sondern bedient ein heterogenes Publikum. Die Aufführungen finden im Londoner „Globe-Theater“ statt; die Bühne bei Shakespeare ist nahezu dekorationsfrei.

Auf das Drama „Romeo und Julia“ wirkt die petrarkistische Liebeslyrik, die im 16. Jh. in europäischen Literatur in Mode war. Shakespeare wendet an einigen Stellen das Sonett an, um die Mode seiner Zeit zu ironisieren. So findet sich ein Sonett als Prolog und Romeo leidet um Rosalinde in gereimten Versen und in Sonetten (1. Akt, 1. Szene).

Inhaltliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Bandello und Shakespeare

Sowohl Bandello als auch Shakespeare verlegen die Handlung des Stoffes nach Verona und beginnen mit der Schilderung der Fehde zwischen den zwei vornehmsten und wohlhabenden Familien der Stadt: den Montecchis und den Capelletti (bei Shakespeare Montagu und Capulet). Shakespeare schildert die Fehde eindringlicher als Bandello. Er weitet sie aus, dramatisiert sie und macht sie somit bühnenwirksam (1. Akt, 1. Szene: Auseinandersetzung zwischen den Familien). Es wird deutlich, dass in Verona das Patriarchat herrscht.

Beide Versionen räumen Romeos Zerrissenheit wegen der unerfüllten Liebe zu Rosalinde einen grossen Platz an und enden damit, dass Romeo zu dem Maskenball der Capelletti erscheint.

Shakespeare fügt seinem Drama zwei Handlungen zu, die bei Bandello fehlen: die Unterhaltung zwischen Capulet/Paris und die zwischen Gräfin Capulet/Julia und Amme/Julia. Durch diese Handlungen wird das Herrschaftsverhältnis in Verona skizziert: Capulet möchte durch die arrangierte Hochzeit von Paris mit Julia seine Macht und seinen Besitz sichern; Gräfin Capulet und die Amme verkörpern die Rolle der Frau, die dem Mann dient. Es tritt hervor, dass Liebe ein Instrument der Machtherrschaft ist und dass die Geschlechterrollen klar fixiert sind.

Formale Unterschiede

Bandello und Shakespeare bearbeiten den Romeo und Julia Stoff in verschiedenen literarischen Gattungen. Bei Bandello handelt es sich um eine Novelle, die als Lesestoff rezipiert wird; Shakespeare macht aus dem Stoff ein Drama, das für die Bühne konzipiert ist. Das Drama charakterisiert sich durch die Einteilung in Akten und Szenen, den Auftritt des Chors, die lebendige Figurenrede und die gedrängte Zeit. Das Drama ist teils in Versform, teils in Prosa geschrieben. Die Novelle ist ein Prosatext, der durch einen Erzähler vermittelt wird.

Während Shakespeare mit seinem Drama keine moralische Bildung der Publikums verfolgt –er möchte die Zuschauer unterhalten – enthält die Novelle Bandellos eine Moral: er möchte *„die jungen Leute ermahnen, daß sie sich lernen sollen, sich maßvoll aufzuführen und nicht in Raserei verfallen“* (S. 6).

